



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augspurg ; Grätz, 1732

Numerus 435. Brief P. Josephi Labbe an P. Balthasarem Miller, geschriben
zu Canton den 18. Dec. 1730.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Mehr hab ich von diesen Götts-
eyfferigen Zeugen und Bekennern Chri-
sti nicht erfahren können. Ich befehle
dieselben samt mir in Dero Heil. Mess-
Opffer / und verharre

Eurer Ehrwürden

Peking, den 15. Sept.
1728.

Diener in Christo
Dominicus Parennin
S. J. Missionarius.

Numerus 435.

Brieff

R. P. Balthasar Miller der Ge-
sellschaft Jesu Priesters und vor-
mals Missionarii in China.

An den Verfasser des Weltbot-
tens: Geschrieben zu Agram in
Croaten den 21. Jenner 1732.

Ehrwürdiger Pater in Christo.

P. C.

Mit Ebst Anwünschung eines glück-
hafften Antritts dieses neuen
Jahrs überschicke ich hiemit (weil
der erste Bott vom halben Weeg zurück
kommen) jetzt zum andernmal das aus
China von R. P. Josepho Labbe unserer
Französischen Mission zu Canton be-
stellten Procuratore an mich erlassene
Sendschreiben samt einem angeschlosse-
nen Gespräch des heut regierenden Kay-
sers: Damit Eure Ehrwürden solche
aus der ersten urkundlichen Hand-
schrift ihrem Weltbott nach Belieben
einverleiben / nachmals aber mir zurück
senden mögen. Ich verbleibe 2c.

Balthasar Miller S. J.

Brieff.

R. P. Josephi Labbe der Französi-
schen Residentz Societatis Jesu zu
Canton im Reich China Vorste-
hers 2c.

An R. P. Balthasarem Miller ge-
dachter Gesellschaft Jesu Prie-
stern in der Provinz Oestreich:

Datiert zu Canton den 18. De-
cembris 1730.

Innhalt.

Der Groß Tartarische Kay-
ser *Caldanus* kündet denen Sinesern
ein blutigen Krieg an / und gewinnt
die Obhand. Die Sinesische Lando-
schafften *Nanking* und *Schantung* samt
einem Theil der Provinz *Petschely*
werden überschwemmt und viermal
hundert tausend Menschen er-
tränckt. Vom entsetzlichen Erdbe-
ben zu *Peking*. Seltsames Gespräch
und merkwürdige Warn / Schrift
Kaysers *Tum - Tsching* über diese
Drangsal. Anmerkungen über ob-
stehende Vermahnungen. Der Brieff
R. Patris Labbe lautet / wie folgt:

Ehrwürdiger Vatter in Christo.

P. C.

Ir haben in diesem zu End lauf-
fenden Jahr von Eurer Ehrwür-
den keine Brieff erhalten / Zweif-
felsohne aus Ursach / weil die Schiff
vor gewöhnlicher Zeit von denen Euro-
päischen Häfen abgesehelt seynd: Und
nicht aus einer etwann gegen uns erka-
teten Vergessenheit / gestaltsam Dero
uns wohlgewogenes Gemüth aus be-
ständiger guten Verständnuß und ge-
pflogener Höflichkeit / so lang sie mit
uns allhier umgangen / satfam bekannt
ist. Vergangenes Jahr hab ich ihre
Europäische Nachrichten beantwortet:
Jetzt aber schreib ich von unsern theils
sonderbaren / theils allgemeinen Drang-
salen

salen / so wir in diesem Reich immerfür
ausstehen.

(c) Der über die große West-Tartarey dermalen herrschende König Namens *Caldanus*, (ein von dem Weltberühmten Tamerlanes abstammender Zweig) hat dem Reich China alle Freundschaft abgesagt und den Krieg angekündet. Kayser Yum-Tsching hat zwar bereits von zwey Jahren her zahlreiche Kriegs-Heer wider denselben auf die Gränzen geschickt: Jedoch melden die öffentliche Zeitungen von dem guten oder bösen Ausschlag dieser Feld-Zügen nicht das geringste / welches für ein desto schlimmeres Zeichen gehalten wird / weil zufolge des allgemeinen Ruffs ein grosser Theil der Sinischen Armee vor Hunger soll verdorben seyn. Wenigstens hat der Kayser selbst sich verlauten lassen / daß gegenwärtiger Krieg seinem Reich gewaltige Stöße gebe / und über die massen nachtheilig seye.

Beide Landschaften Nanking und Schantung samt einem Theil der Provinz Peking seynd lezt verwichene Brach- und Heu-Monathen wegen immerwährenden Platz-Regen unter Wasser gesetzt worden / welches in Städten so gar die Gassen und öffentliche Plätze dergestalt überschwemmte / daß bis viermal hundert tausend Menschen ertrunken seynd.

Allein diß Elend ware gering in Vergleichung jener entsetzlichen Quaal / so der Kayserlichen Wohn- und Haupt-Stadt Peking, und dem auf vier Stund Weegs herum liegenden Land den lezten Septembris Vormittag um elf Uhr widerfahren ist: Nämlich ein dergleichen starkes Erdbeben / daß der größte Theil vorgenannter Kayserlichen Residentz-Stadt samt den Göttes- und Götzen-Häusern / Pagoden, Pallästen / Schlössern und schlechtern Gebäuden zu ledigen Stein-Häuffen worden seynd. Dem Kayser ist für seine hohe Person deßhalb kein Leid geschehen / weil er vorhin sich auf einen Nachen gesetzt hatte / und auf den Wässern seines Hof-Gartens

würcklich herum schiffte / als der erste und größte Stoß urplötzlich zu toben angefangen hat. Aus den drey Kirchen / so unsere Societät allda besitzt / haben dererselben zwey kostbarer Besserung nöthig. (d) Das Göttes-Haus zu Sand. Joseph hat am wenigsten gelitten. Hergegen liegt nicht allein das eigenthümliche Haus des weltlichen Priesters Herrn Theodorici Pedrini, sonder auch der ganze Bau der H. Versammlung de Propaganda dem Erdboden gleich / daß kein Stein auf dem andern ist stehen geblieben.

Nichts destoweniger seynd all- und jede Missionarii nicht im geringsten verletzt / sonder insgesamt verschont worden / welches wir und jedermann einem absonderlichen Schutz Göttlicher Disposition dankbar zuerkennen / in Betrachtung / daß eines Theils gleich Anfangs / bevor man die verschütteten Leichen aus dem zerfallenen Gemäuer auszugraben begunne / in Peking allein dertodtgeschmetterten Inwohnern beyläufig vier- und siebenzig tausend seynd gezehlet worden: Anderseits aber in unserer Französischen Residentz der Erdbeben keine Sach / dann lediglich die Personnen unangefochten gelassen hat. All- unsere Priester und Brüder halten sich unter Kriegs-Zelten oder Hütten und Baracken auf.

Der Kayser bemühet sich das Volk mit sehr reichen Geschenken ohne Unterlaß zu ergözen. Drey Tag nach obbeschriebener Verwüstung verfügten sich unsere Priester nach Hof / und ertundigten sich wegen des Kayfers Gesundheit / welcher sie hurtig vorgelassen / gnädigst empfangen / und mit tausend Unzen Silbers beschenkt hat. Ich ertheile im Anschluß eine aus Gelegenheit des oft-erwehnten Erdbebens ergangene Vermahnung des Kayfers / aber in Französischer Sprach / weil ich weiß / daß Eure Ehrwürden dieselbe wohl verstehen.

P. Joachimus Bouvet ist gegen End des Brach-Monaths zu Peking seelig verschieden. Mit Anfang des vorstehenden

henden Jahres 1731. werd ich von Canton Abschied nehmen / und mich in die Landschaft Huquam verfügen: Pater Contancin aber nach Europam zurück fahren. R. P. Claudius Jacquemin versorgt dermalen als Oberer unser Haus allhier. Geschrieben zu Canton den 18. Decembris 1730. Befehle mich in das heiligste Meß / Opfer und verharre

Eurer Ehrwürden

wenigster Diener in
Christo

Josephus Labbe S. J.

Gespräch

Des Sinischen Kayfers YUM - TSCHING

Das Erdbeben anbetreffend,

Welches da im achten Jahr seines Reichs, sage im 47. Jahr des LXXIV. Weibels / der Sinischen Jahr-Rechnung im 4427. und war den neunzehenden Tag des achten Monats / das ist / (sagt Pater Labbe) nach der Europäischen vulgat-Rechnung den 30. Septembris 1730. zu Peking und der Gegend ge-
tobt hat.

Gegenwärtiges Gespräch aber hielte der Kayser ein Monath hernach beyläufig den 20sten Tag des neunten Monats in eben demselben Jahr.

Es das Erdbeben (sprach der Kayser) den 19. Tag des achten Monats sich mit entsetzlicher Wuth äusserte / bin ich vor Angst und Furcht alsobald in mich selbst gegangen / und hab nach ernsthafter Ausforschung meines Herzens und Wandels solche vom THIEN (das ist vom Himmels-Beherrscher / der vom Himmel) über uns verhängte Straff bloß allein jener Nachlässigkeit zugemessen / so ich im lezt verstrichen Joseph Stocklein, XXI. Theil.

nen Sommer und zu Anfang des fürwährenden Herbsts in Verwaltung des Reichs dertwegen begangen hatte / weilen ein und die andere mir zugestossene Unpäßlichkeiten mich hinderten das gemeine Wesen mit gewöhnlichem Cyffer und Nachdruck zu besorgen. Diese Versäumnis mögte wohl ein straffbare Trägheit mit sich geschleppt / und des (b) THIEN Zorn an gereizt haben. Darum straffte ich das zumalen mich selbst allein / und bekennete meine Schuld öffentlich vor der ganzen Welt durch ein schriftliche Erklärung / welche auf mein Befehl in allen Reichs-Ländern ist verkündet worden.

Gleichwie aber dessen unerachtet Wir eines Theils (leider) sehen / daß bereits von einem Monath her obgedachtes Beben des Erdbodens immer anhalte / mithin dieser alltäglichen entweder bey Tag oder in der Nacht bald ein- bald zweymal / obwohl nicht stark / erschüttelt werde / und wir erst gestern abermal zweien dergleichen Stöße vermerckt haben: Über diß auch zur Vermehrung der allgemeinen Drangsal das unaussehlliche Regenwetter mein Volk vermessen ängstiget / daß die armen Leuth nicht wissen / wohin sie sich ziehen oder einigen Schirm finden mögen; andern Theils aber mir solches Leidwesen desto tieffer zu Herzen gehet / je sehnlicher ich jetzt derzeit gewünscht hab / und annoch wünsche mich aller Mühseligkeiten meines bedrängten Volks theilhaftig zu machen / damit / indem ich selbst mit demselben leide und sein Elend mitfühle / ich hiemit zur Hülf und geschwinder Rettung angetrieben werde.

Was sollen wir anders hieraus schliessen / als daß so wohl das Glück als Unglück um keiner andern Ursach willen über uns kommen / als weil wir jetzt das eine / jetzt das andere durch unsere Werck über uns ziehen? Unser Lehrer Tschu-Hi schreibt / daß so lang unser Herz redlich und gerecht

„gerecht bleibt, auch des THIENS
 „Herz sich gegen uns auf gleiche
 „Art verhalte: Und daß so bald
 „wir uns demüthig seinem Gesag
 „unterwerffen, auch die ganze
 „Natur uns vollkommentlich ge
 „horsame. Gleichwie nun des
 „THIEN Herz nothwendiger
 „Weise gerecht, ja die Gerech
 „samkeit selbst seyn muß: Also
 „folgt unvermeidlich, daß so oft
 „am Gestirn, in der Luft, oder
 „auf Erden eine Widerwärtigkeit
 „oder Verwirrung entsteht, die
 „selbe vom THIEN herrühre,
 „welcher dñfalls sich aufführt, wie
 „wir es verdienen, und sich in die
 „verkehrte Beschaffenheit unsers
 „Herzen zu schicken pflegt. Wann
 „in unserm Gemüth und Leben
 „keine Unordnung wäre, so wür
 „den auch alle Drangsalen und
 „Zerrüttungen ein End nehmen.

„Wir lesen im Buch (a) Tschu-Kin,
 „es bestehe des THIEN Freud in dem
 „daß da er einerseits die frommen Leuth
 „mit allerhand Trost und Wohlfarth
 „seegnet / derselbe zugleich anderseits
 „den Grimm seines Zorns durch alle
 „ersinnliche Plagen über die lasterhaff
 „ten Menschen ausgiesse / und sie mit
 „mancherley Ruthen abstraffe: Einfol
 „gends hierinn die Belohnung so wohl
 „des einen als andern Theils bestehe/
 „welche ihnen so gewißlich / wie der
 „Schatten dem Leib / nachfolge / also
 „war / daß der THIEN uns seine
 „Gnaden und Straffen nach eben der
 „Maas ausmisset / mit welcher wir ihm
 „durch unsere Tugenden oder Sünden
 „einemessen. Darum ligt bey diesem
 „allgemeinen Leidwesen einem jeden aus
 „uns / was Stands er immer seyn mag/
 „ohne Unterschied ob / seinen Verstand
 „mit diesen Gedanken zu erfüllen / des
 „ro Grund-Ursachen wir ja mit Hän
 „den greiffen.

„Derjenige wurd sich gewaltig be
 „trüben / welcher alle Schuld dieses
 „Unheils nur auf das Oberhaupt / so
 „dem ganzen Reich vorstehet / schie
 „ben / mithin sich als unschuldig aus der
 „Schlingen ziehen wolte.

„Bevor das Erdbeben angefangen /
 „setzte ich ohne gewisses Absehen
 „mich aus Kurzweil auf ein Schiffein;
 „als es demnach zu wüten begunne / hat
 „mich kein Schwermuth überfallen.
 „Nachdem hierüber die gröbsten Stöß
 „ein End genommen / befande ich / daß
 „keinem Menschen / der zu meinen Hofe
 „Stab oder Hauß gehört / einiges Leid
 „widerfahren seye; angesehen so wohl je
 „ne / welche in der Burg zu Peking, als
 „andere / die im Lust-Hauß zu Tuan-
 „Ming-Yuan sich aufhielten / wie da
 „seynd meine Gemahlinnen / meine Kin
 „der und Kinds Kinder / geringern
 „und wichtigern Alters / samt allen Leu
 „then / die in meinen und ihren Dien
 „sten stehen (derer Zahl sich auf etliche
 „hundert Seelen erstreckt) vom Erdbes
 „ben auf keinerley Weise sind gekränkt
 „worden / sonder biß diese Stund einer
 „vollständigen Gesundheit genießen. Ist
 „diß nicht ein unbetrogenes Zeichen/
 „daß nitich gegenwärtiger Bedrängniß
 „Ursach seye / sonder im Gegenspiel der
 „THIEN mich auf ein ganz sonderbare
 „Weise samt den Meinigen bewahrt ha
 „be.

„Diese Geißel währt schon lange
 „Zeit / und schlägt noch immer zu.
 „Mein Vatter / der vorige Kayser /
 „hat mir gesagt / daß auf große Stöß
 „eines Erdbebens andere geringere
 „nachfolgen. Im achtzehenden Jahr
 „seines Reichs (e) hat einer über ein Mo
 „nath gedauert. So erzehlen auch un
 „sere alte Jahr-Bücher / daß unter Regie
 „rung des Kayserlichen Stamms Ming,
 „namentlich unter Kayser Tschin-Hu
 „einer drey und zwanzig Tag angehal
 „ten. Zudem finden wir in unserm Ge
 „schichten noch andere Beyspiel solcher
 „Bebungen / die sich auf Monaths
 „Trist erstreckt haben.

„Wann nun dem also / erfordert
 „ja unsere Pflicht / daß wir unsere Sit
 ten

ten verbessern / hiedurch aber den
„THIEN, damit er uns seine Gnaden
„von neuem angedeyen lasse / versöhnen.
„Diesen Zweck aber zu erreichen soll ein
„jeder aus uns / er seye / wer er wolle/
„vom Kayser anzufangen / bis auf den
„geringsten Menschen / sich aus allen
„Kräften äusserst bestreben seine Män-
„gel auszurotten und ein neues Leben
„nach Vorschrift der Gerechtigkeit an-
„zufangen.

„Ich selbst beobachte der erste /
„was ich andern zumuthe / angesehen
„ich schon von einem ganzen Monath
„her in meinem Zelt mit tiefer Ehrfurcht
„mein innerliches Gewissen und äusserli-
„chen Wandel dergestalt sorgfältig aus-
„kundige / daß ich bey Tag und Nacht
„kaum einiger Ruhe genieße. Ob die
„Mandarinien samt dem Volk meinem
„Beispiel nachfolgen / kan ich nicht wi-
„sen. Ist nicht im Gegenspiel zu förch-
„ten / sie dürfften wohl anstatt der Be-
„kehrung den THIEN lästern und jene
„Leut / denen sie alles Unheil zueignen/
„verfluchen ? Ich wenigstens wolte
„nicht Bürgschaft leisten / daß keine
„dergleichen Schandmänner anzutreffen
„seyen. Mir ist zu Ohren kommen/
„die Kaufleut / die Handwerker / Tag-
„elöhner und Bediente haben den Preis
„dern Lebens : Mitteln und Waaren /
„wie auch den Lohlohn gesteigert / aus
„unmäßiger Begierde durch Auslau-
„gung des in bitterste Armuth verletzten
„Volcks kurzum reich zu werden : Ja/
„was noch grausamer ist / es sollen ge-
„wisse böshafte Pusch in die eingefalle-
„ne oder halb-gesunkene Häuser sich
„eingedrungen / und mit Gewalt die be-
„sten Sachen hinaus gestohlen haben.
„Wie können nun dergleichen verwögene
„Böswicht ihnen einbilden / sie werden
„des THIENS Rachfertigkeit Zorn ent-
„gehen ? wie werden sie sich seiner schwe-
„ren Hand entziehen ? Ich weiß / daß
„solches aus lüderlichsten Lumpen zu-
„sammen rottiertes Rauber-Gesind kein
„zahlreichen Hauffen mache. Wann
„nichts destoweniger auch ihr / liebste
„Mandarinien und Beamte / euch selbst
„untersuchen und eure Aufführung er-
„Joseph Stracklein, XXI. Ueheil.

„forschen solltet / würdet ihr Zweiffels-
„ohne / ein jeder bey ihm selbst / so viel
„Grenel antreffen / daß ihr euch eurer
„selbst schämen müßtet.

„Diese meine heilsame Warnung
„gehet überhaupt alle / das ist / so wohl
„die höchsten Mandarinien, Rät / Amt-
„leuth / Berwesser und gelehrte Män-
„ner / als das gemeine Volk an. Wo-
„mit ich auf nichts anders abziele / noch
„verlange / als euch zu bereben und da-
„hin zu bringen / damit ihr euer Thun
„und Lassen nach genauer Einsicht ver-
„bessert / gegenwärtige Drangsal aber
„für ein gnädige Heimsuchung des
„THIENS anschauet. Mein Wunsch
„bestehet auf dem / daß ein jeder in sich
„selbst gehe / mithin alle begangene Feh-
„ler und Missethaten nicht allein dem
„äußern Schein nach / sondern aus dem
„allerinnersten Gemüth und Herzen
„samt der Wurzen also gänzlich aus-
„reute / daß kein Unrath noch geringster
„Maal-Gleck / den er nicht ausgelegt
„hätte / übrig bleibe / er aber in- und
„auswendig völlig erneuert werde.

„Obstehende Lehr / falls ihr die-
„selbe zu Nutzen machet / wird euch
„helfen den Grimm euers Unmuths
„dämpfen / und die Bitterkeit jenes
„Unwillens verfließen / den ihr ab eurem
„Verderben oder Verlust geschöpft
„habt : Eintemal vielen aus euch die
„Häuser eingefallen / daß sie nunmehr
„kaum einen Winkel finden / in welchen
„sie sich verschließen und wider den Ne-
„gen schirmen mögen. Wann dessen
„ungehindert ihr mit Weib / Kind / und
„Gesind dennoch das Leben errettet
„habt / ist ja solches Glück als eine der
„größten Gutthaten zu achten / für wel-
„che ihr dem THIEN nicht genug dan-
„cken könnt / der euch so gnädig bewahrt
„und aus dem Rachen des Todts ge-
„rissen hat. Wer hingegen mit Ver-
„lurst all- der Seinigen ganz allein mit
„dem Leben darvon kommen / hat desto
„größere Ursach deshalb den THIEN
„zu preisen / in je größerer Gefahr des
„Untergangs er geschwommen ist. Wann
„einen und den andern wegen Mangel
„des

„des Obdachs der Regen peimiget / so
„gedenke er nicht allein auf die nasse
„Haut / sonder vielmehr auf sein Maul/
„und erwege / daß es nicht allein Wasser
„sonder Haß / Korn und Brod regne/
„weil die Fruchtbarkeit des Felds von
„der Fruchtigkeit herrührt.

„So nehmt dann hin diese Ver-
„mahnung in ungezweifelter Zuver-
„sicht / daß / wann ihr derselben nach-
„lebt / der ob schon unendlich über uns/
„die wir so tieff wohnen / erhobene
„THIEN unsere Bitt erhören / folg-
„lich uns gnädig beystehen / und den
„lezzenden Erdboden unter unsern Fü-
„ßen wiederum befestigen werde / damit
„wir sicherer / als vorhin jemals / auf
„demselben bestehen mögen. Falls wir
„nichts an unserer Pflicht werden er-
„winden lassen / ist allerdings zu hoffen/
„er werde auf ewig uns einer so trauri-
„gen Drangsal befreien / noch zulassen/
„daß wir zum andernmal in dieses Jam-
„mer und Leidwesen gerathen.

„Was ich bisher aus Gelegenheit
„des Erdbehens euch vorgetragen hab/
„ist keineswegs dahin zu verstehen / als
„wolte ich alle dessen Schuld euch allein
„aufbürden. Diß ist weder meine Ge-
„wohnheit / noch Absichten; dann ich
„pflege in dererley Anliegen der erste
„vor meiner Thür zu kehren / mich selbst
„zu beschuldigen / und meine Sünden
„abzustraffen / bevor ich andere bezüch-
„tige. Ich bin geflossen vorläuffig mich
„selbst in Tugenden zu üben / und erst
„hernach hierzu andere Leuth aufzumun-
„tern. Diß seynd nun meine Gedanken/
„die ich mittelst gegenwärtiger Erklä-
„rung euch hab entdecken wollen. So
„weit erstrecken sich Kayfers Yum-
„Tsching Wort.

Anmerkungen.

(a) Tschu - Kin ist ein uraltes und
bey den Sinesern Canonisches Buch:
Es enthält allerhand schöne Sprüche
und Sitten - Lehren fast wie bey uns
Christen die Bücher Salomonis und
Jesu des Syrach Sohns.

(b) Was Kayser Yum - Tsching
samt den Gelehrten unter dem Wort
THIEN verstehe / hat er schon öfters
durch mancherley Satzungen / Briefe/
und öffentliche Zeitungen / wie nicht
weniger in seinen mit den Missionariis
beliebten Gesprächen klar zu verstehen
gegeben: Da er ewig wiederholt / der
Moscovitische Bogh, der Mahometani-
sche Halla, der Europäische Gscham - Th,
der Portugesische Dios und der Sini-
sche Thien seyen in der That ein Ding/
nehmlich der Allerhöchste Himmels-
König / welcher im Himmel und auf
Erden alles beherrsche. Solte jemand in
China dieser Kayserlichen mittelst so vie-
ler Urkunden geoffenbahrter Erklärung
zu widersprechen sich unterfangen / wur-
de er am Leben gestraft werden.

(c) Der vorige Kayser Camhi
hatte bey nahe schier die ganze West-
Tartarey bis an des Groß - Mogols
Gebiethe erobert / ja den Groß - Tartar-
ischen Erz - Psaffen / Groß - Lama ge-
nannt / der zugleich ein mächtiger Kö-
nig ist / seiner Barmhertzigkeit unter-
worfen. So bald aber Kayser Camhi
gestorben / haben die sonst in verschiede-
ne Staaten zertheilte West - Tartarische
König und Fürsten aus ihrem Mittel
einen gevollmächtigten Kayser erwählt/
Nahmens Zivan Areptan, jetzt aber an
dessen statt den Caldan, in dem Vorha-
ben nicht ehender vom Krieg abzusteigen/
bis sie nicht entweder das Reich China
eroberten / oder wenigstens das Reich
Sinischer Dienstbarkeit abwerffen. Ein
dergleichen mittelst freyer Wahl erhobe-
ner zeitliche Kayser wird von den Tar-
tarn Contasch genannt; sein Amt stirbt
mit ihm ohne Nachfolger / bis nehme-
lich die allgemeine Noth die Tartari-
schen Herrn zwingt ihre Macht mit-
einander zu vereinigen / und sich eines
Oberhaupts zu bewerben / wozu ins-
gemein der sieghafteste Held oder grös-
ste Rauber auserkoren wird.

(d) Die neue Kirch und Resi-
denz zu Sanct - Joseph gehört unter das
Portugesische Collegium Soc. Jesu zu
Peking.

(e) Das

(e) Das achtzehende Reichs-Jahr
Kaysers Cambi stimmt mit unserm vul-
gar - Jahr Christi 1679. übereins: Da
auch am Rheinstrohm / (und vielleicht
anderwärts in Europa) der Erdbeben
sich hat verspühren lassen / den ich selbst
vermerckt hab.

Numerus 436.

Auszug

Mancherley Briessen / wel-
che vom Anno 1723. bis 1731.
aus China in Europa, die letztere
annoch währende Verfolgung
betreffend / angelangt
seynd.

Innhalt.

Gleichwie der vorige Kays-
er Cambi denen Christen / also ist der
heutige Kays-er Tum - Tsching denen
Bongen des Abgotts so sehr geneigt/
denen Christen aber unhold. Zween
Patres Dominicaner geben durch ihren
Eyffer Anlaß / daß der Christli-
che Glaub ersilich in der Stadt
Fungan, nachmals in der ganzen
Landschafft Fokien, und letztlich im
gesamten Sinesischen Reich verfolgt
wird. Jedoch mäsiget der Kays-
er diß Urtheil in so weit / daß die
aus allen Städten und Provin-
zen (die Stadt Peking allein aus-
genommen) verwiesene Missionarii
nicht auf Macao, sonder nach Canton
verbannt werden / allwo ein
scharffzäumendes Edict wider dies
selben ausgerufen wird. Alle Mis-
sionarii in China halten sich an den
Befehl Pabsts Innocentii XIII. vom
13. Sept. 1723. Der Auszug lautet
also:

Es ware bereits in den letzten Jah-
ren Kaysers Cambi unter den
Hof-Gerichten zu Peking heims-
lich beschloffen worden / nach Thro Ma-

jestät fruhe oder spath erfolgendem
Todt dem Europäern gewaltiges An-
sehen zu stutzen / und ihren Glauben ent-
weder auszurotten / oder wenigstens en-
ger einzuschräncken. Die meisten Prin-
zen vom Geblüt / welchen des Kaysers
offenbare Vertreulichkeit mit diesen
Fremdlingen aus Reid unerträglich vor-
kame / waren mit den Hof-Gerichten
eines Sinns.

Raum hatte Hochgedachter denen
Christen so sehr geneigte Kays-er seine
Augen geschlossen / und sein vierter de-
nen Bongen ergebener Sohn unter dem
Nahmen Yum - Tsching Krafft vätterli-
chen Testaments den Thron bestiegen/
als denen Europäern der Hof verboten
und ihnen auferlegt wurde / sich in der
Stille / jeder in seinem Hauß / ohne
Getösch aufzuhalten. Diß geschah zu
End des Jahrs 1722. in welchem Kays-
er Cambi den 20. Decembris verchied-
en ist / nachdem er vergebens in dem
Todt-Bett verlangt hatte mit P. Do-
minico Parennin è S. I. noch einmal zu
sprechen: Allein die Fürsten und Man-
darinen haben solchen Befehl nicht be-
wercken / noch den Jesuiten beruffen
wollen. Es ist sehr glaubwürdig / der
alte Monarch habe im Sinn gehabt sich
tauffen zu lassen / und seye in dieser he-
ligen Begierd gestorben.

Dem sey / wie ihm wolle / Kays-
er Tum - Tsching mußte im ersten Jahr sei-
nes neu angetretenen Reichs seinen ver-
storbenen Vatter beklagen / mithin ver-
mög Sinesischen Gebrauchs ohne drin-
gender Noth / solche Zeit hindurch/
mit der Verfolgung des Christenthums
als einer laut- knallenden Sach innen
halten. Jedoch lauerte er auf eine Ge-
legenheit nach vollendeter Trauer sein
Vorhaben auszuführen; diese hat sich
von selbst anerbotten / als zween aus
den Philippinischen in dem Land Fokien
ankommene Missionarii Prediger Dra-
dens Namens P. Blasius de la Sierra,
und Eusebius Ottor von einem zwar ge-
taufften / aber wiederum abgefallenen
Sinesischen Baccalaureo und seinem An-
hang in drey folgenden Stücken bey den
S 3 Heyde